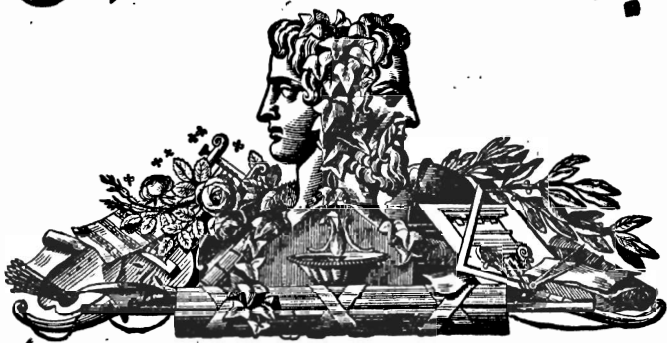


Theater-Figaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.
Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N^o 124.

Freitag, den 29. Mai

1840.

Das Vorurtheil.

(Beschluß.)

„Was soll ich Ihnen, meine Damen, noch erzählen?“ fuhr der Advokat fort, „dieser Mensch interessirte mich; er verdankte meiner Beredsamkeit das Leben; dies schmeichelte meiner Eigenliebe, er war ohne Brot, ohne Wohnort, von Allem zurückgezogen. Was sollte aus ihm werden? Ich nahm ihn in meinen Dienst; es ist mein Bedienter.“

„Wie! riefen alle im Salon versammelten Damen, „Ihr Bedienter, der, welchen Sie mitgebracht haben?“

„Ja, Peter Fournel.“

„Unglücklicher,“ sagte die Gräfin zu ihrem jungen Freunde, „Sie haben einen solchen Menschen zu sich genommen! Sie haben ihn zu mir gebracht! Einen Mörder, der nur deshalb dem Schaffot entgangen ist,

weil man ihn nicht mit blutigen Händen gefunden hat. Aber wollen Sie uns denn Alle erwürgen lassen?"

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre des Salons, und ein Bedienter trat mit Lichtern in die Stube, es war Peter Journal. Der Schrecken malte sich auf allen Gesichtern, die Damen drängten sich eine an die andere, und die jungen Jäger würden vorgezogen haben, sich Angesichts eines Ebers zu befinden, als den Blicken dieses von der Jury freigesprochenen Menschen zu begegnen.

Als er den Salon verlassen hatte, athmete man freier und man fand die Sprache wieder.

„Welches Gesicht!“ welcher furchtbare Blick! er hat das Lachen der Hyäne.“

„Arthur,“ sagte die Gräfin, „ich will nicht, daß dieser Mensch einen Augenblick länger bei mir bleibe. O Himmel, es fällt mir ein, er hat uns diesen Morgen auf unserm Spaziergange im Walde begleitet; fünf Frauen ganz allein, während unsere Vertheidiger eine bis zwei Stunden entfernt jagten! wir hätten alle fünf ermordet werden können.“

„Der Glende,“ fügte die kleine blonde Dame hinzu, „macht er nicht meiner Kammerfrau den Hof! Und Julie, die arme Unschuldige, liebt ihn.“

„Arthur,“ sagte die Gräfin, „dieser Mensch darf nicht auf dem Schlosse wohnen.“

„Erlauben Sie,“ antwortete Arthur, „ich habe noch nicht meine Geschichte beendigt. Man hat vor drei Monaten in Paris zwei Missethäter im Augenblicke gefangen genommen, als sie einen Mord begingen; bei der Nachsuchung, die in ihrer Wohnung veranstaltet wurde, fand man eine Frauenuhr mit Kette, einen Ring und eine silberne Schnupftabakdose, welche für Gegenstände erkannt wurden, die dem ermordeten Pächter Gervais und seiner Frau gehört hatten. Man trennte die Mörder, verhörte sie, sie widersprachen sich, warfen das Verbrechen sich gegenseitig zur Last, und endigten damit, den am 27. August verübten, doppelten Mord auf dem Wege zwischen Pierrefitte und St. Denis einzugestehen. Sie werden bei den nächsten Assisen gerichtet werden. Sobald diese Nachricht bekannt geworden, kam der Pächter Richard mit Luise zu mir; der eine verlangte den jungen Menschen zurück, den er aufgezogen, die andere den Geliebten, den sie noch zu heirathen hoffte; aber Peter wollte nicht mit Leuten mehr

leben, die an ihn keinen Glauben gehabt; er erklärte, daß er mich nicht verlassen würde.“

„Ein Brief von Paris,“ sagte Peter, indem er zum zweiten Mal hereintrat und dem Advokaten einen Brief überreichte.

„In Wahrheit,“ sagte Ernst von P***, als Peter hinausgegangen, „wir sind gegen den armen Jungen zu streng gewesen, ich habe ihn aufmerksam betrachtet, er hat wirklich ein hübsches Gesicht.“

„Eine sanfte Physiognomie,“ fiel die blonde Dame ein; „ich habe ihn dieses Mal besser betrachtet.“

„Seine Augen sind lebhaft,“ sagte die Gräfin, von ihrem Schrecken erholt, „aber er hat in seinem Blick etwas Gutmüthiges.“

„Wahrhaftig,“ fügte einer der Jäger hinzu, „ich würde mich an Arthurs Stelle sehr hüten, mich von einem so erkenntlichen Jungen als Peter zu trennen; welcher Stolz in diesem Charakter! Ich liebe diesen edlen Unwillen, mit dem er das Anerbieten des Vater Richard und die Hand Luifens ausgeschlagen hat.“

„Er kommt einem rechtlichen, von seinem Beschützer verkannten, von seiner Geliebten verlassenem Menschen zu. Der Unglückliche! was hat er leiden müssen! Es freut mich, daß er Julien gefallen hat, man kann sie mit einander verheirathen. Ich gebe fünfzehn Napoleons dem jungen Paare.“ So sprach die junge, blonde Dume.

„Ich sechs.“ — „Ich acht.“ — „Ich werde ihm ein Halsband für seine Geliebte geben, und das wird ihm kein Unglück bringen.“

In einem Augenblick hatte Peter Journal eine Mitgift zusammen.

„Er wird doch im Schlosse schlafen dürfen?“ fragte Arthur.

„Ja, ohne Zweifel.“

„Da habe ich noch eine Sache gewonnen,“ sagte der Advokat lächelnd.

„Aber Sie haben gegen niemanden gesprochen.“

„Entschuldigen Sie: gegen das Vorurtheil.“

Bunte Perlen.

Wenn der Kaiser von China gekrönt wird, erscheint dabei auch ein Mehger, mit Proben des herrlichsten Marmors, und spricht zu dem Beherrscher des himmlischen Reichs: Wähle, o himmlischer Kaiser, den Stein, worunter einst ruhen soll dein Gebein!“ Also im Momente seines höchsten, irdischen Glanzes, die Erinnerung an den Tod.

Eine Frau zu Cremona, die 1763 im Verdacht stand, ihren, plötzlich verschwundenen Mann getödtet zu haben, gestand, nach angewandter Tortur, das Verbrechen wirklich ein und wurde schon nach einigen Tagen gehängt. Eine Woche später erschien der todgegläubte Gatte wieder, erklärte sein plötzliches Verschwinden mit der Absicht, eine wichtige Reise auch vor seiner Frau geheim zu halten, und hörte mit Entsetzen, was man an dieser verübt. Der Mann begehrt nun wenigstens eine öffentliche Erklärung, von Seiten der Richter, über die Unschuld der schmählig Ermordeten. Die Richter aber wollen nicht Unrecht gehabt haben. Man zog nun also die Identität des Mannes mit dem für gemordet gehaltenen in Zweifel — alle Legitimationen wurden verworfen und der Kläger mußte nun, wollte er nicht noch als Betrüger bestraft werden, die Stadt verlassen!

K n a l l - B o n b o n s .

Es heißt von den jetzigen, großen Virtuosen: Sie exerziren ein Duzend Musikstücke ein, machen diese zur Aufgabe ihres Lebens, reisen auf dieses Irlichter-Duzend in der Welt herum, werden bejauchzt, bejubelt, mit Geld überschüttet, sagen in Madrid, Paris, London, Wien und wo sie sonst Lust haben, ihre Lectio auf, bis sie Geld genug haben und sich dann, über die Narrheit der Andern ins Fäustchen lachend, ihrer eignen Kunststückchen müde, zur Ruhe setzen.

Ein Büchelchen, zu Lob und Ehren des Champagners erschienen, führt das Motto:

„Hätte Zeus den Champagner gekannt,
„Er hätt' ihn den Nektar des Lebens genannt.“

W e i t - C o n r i e r .

297. Herr Dahn und Frau gastiren am Burgtheater.

298. Einer Tutorin, Demoiselle Condoruffi (ist es die gleichnamige Schauspielerin?) ist es mit einem neuen Stück am Theater an der Wien nicht erfreulich ergangen.

299. Im Leopoldstädter Theater tritt nun auch eine Athletin auf, die sich eine Schülerin Rappos nennt!

300. In dem kleinen Städtchen Marolle spielte neulich eine Gesellschaft aus London und stellte es frei, das Entree baar oder in — Käse zu entrichten. Derselbe ist nämlich in ganz England berühmt und gesucht und die Künstler machten wirklich eine sehr große Einnahme in — Käse aus Marolle, den sie bald zu guten Preisen loszuschlugen.

N e u e s i n B r e s l a u .

Unter den bedeutendern Gastspielern dieser Saison wird auch der Komiker Kott aus Pesth sein, der bereits, mit großem Erfolge, am Königsstädter Theater gastirt hat.